



Griechenland, Italien und kein Ende

Warum auch die IG Metall schuld an der Eurokrise ist

Europa steckt in der Krise. Vor allem in den südlichen Ländern brechen politische und wirtschaftliche Systeme zusammen. Milliarden schwere Rettungsschirme werden aufgespannt, angeblich um diese Länder zu stützen und über die Krise zu retten. Dabei geht ganz nebenbei auch die Demokratie vor die Hunde. In Italien hat die Finanzwirtschaft die Regierung Berlusconi gestürzt - um die es nicht schad ist - und übernimmt nun selber die Macht im Staate.

Die Krise des griechischen Staates hat viele Gründe. Sie liegt aber ganz gewiss nicht in der Faulheit der Griechen. Wenn Griechen nicht arbeiten, tun sie es aus den gleichen Gründen wie die Deutschen: weil es für sie keine bezahlte Arbeit gibt.

Gigantische Ungleichheit, gigantische Steuerhinterziehung

Manche Ursachen der griechischen Krise sind tatsächlich hausgemacht. Allen voran die gigantische Ungleichverteilung von Einkommen und Vermögen. So gehören 80% des griechischen Vermögens lediglich 2000 Familien. Auch war die griechische Regierung jahrelang nicht willens oder nicht fähig, bei den Reichen, deren Vermögen sich inzwischen auf über 250 Mrd. € beläuft, die Steuern einzutreiben. Trotzdem kommen die Reichen, nicht anders als bei uns, auch in Griechenland weitgehend ungeschoren davon.

Folgen der Wirtschaftsunion

Was für die Griechen und andere Staaten mit eher schwachen Volkswirtschaften aber zum wirklichen Problem wurde, war der Beitritt zur Eurozone. Nicht nur, dass umgehend die Preise, auch für Grundnahrungsmittel, auf ein Vielfaches stiegen. Die Niedrigzinspolitik der EZB kam den starken Volkswirtschaften wie der deutschen zugute. Staaten mit schwachen Volkswirtschaften hingegen nimmt es die Möglichkeit, über die Geldpolitik regulierend in das Wirtschaftsgeschehen einzugreifen. Vor allem aber können sie die Leistungsunterschiede z.B. zur deutschen Wirtschaft nicht über den Wechselkurs der eigenen Währung ausgleichen. Denn Wechselkurse gibt es in der Eurozone ja nicht mehr. Nur noch Euros.

Das deutsche Modell: Hohe Produktivität, niedrige Löhne, Exportweltmeister ohne eigenen Markt

Euroskeptiker konnten sich ja von Anfang an nicht vorstellen, dass eine Währungsunion von so unterschiedlichen Volkswirtschaften wie in der Eurozone funktionieren könnte. Eigentlich konnte es nur gut gehen, wenn die starken Volkswirtschaften,



allen voran Deutschland, zugunsten der schwachen zurückgesteckt hätten. Aber das gerade haben sie nicht getan. Sondern die Situation gnadenlos zu ihren Gunsten ausgenutzt. Uneigennützig ist halt so etwas wie der schwarze Schimmel des Kapitalismus. Im Gegenteil: Deutschland hat seine auch im weltweiten Vergleich hohe Produktivität noch mit einem in Europa einmaligen Niedriglohnsektor unterfüttert. Und das nicht allein durch die Hartz-Gesetze. Auch die Gewerkschaften haben jahrelang brav Lohnzurückhaltung geübt. Mit der Folge, dass Deutschland in den letzten 10 Jahren ständig neue Exportrekorde aufgestellt hat, die Unternehmensgewinne um 56% gestiegen, unsere Reallöhne aber um 5% gesunken sind. Wir haben beileibe nicht über-, sondern beständig unter unseren Verhältnissen gelebt. Und damit die Krise in den Ländern Südeuropas mit verursacht. Jetzt zahlen

wir zusätzlich zu unserem Reallohnverlust auch noch Milliarden zur Rettung der ach so systemwichtigen Banken.

Wiedergutmachung in der anstehenden Lohnrunde

Für die IG Metall gibt es in der anstehenden Lohnrunde die Gelegenheit, jahrelange Versäumnisse wieder gut zu machen. Was den Griechen, Italienern, Spaniern etc. hilft, sind nicht milliarden schwere Rettungsschirme, die vor allem den deutschen und französischen Banken zugute kommen. Sondern Investitionen in diese Länder, auch wenn das für uns Verzicht bedeutet. Wir Beschäftigte verzichten auf ein paar Stunden wöchentliche Arbeitszeit, die Arbeitgeber auf ein paar Prozent ihres Reibachs, um unsere Arbeitszeitverkürzung mit vollem Lohnausgleich zu finanzieren. Wir wären doch blöd, wenn wir für andere mitarbeiten und hintenrum dann doch für sie zahlen würden. Diese Krise macht so offensichtlich wie selten, dass sich Solidarität auch für die Stärkeren auszahlt!

AM 27.11.

JA

ZUR VERNUNFT

JA ZUM AUSSTIEG aus dem Milliardenloch S21

WWW.JA-ZUM-AUSSTIEG.DE

© I.G.M. 2011. Lesezeit: 10 Minuten. Druck: 10.11.2011. Auflage: 10.000 Stück.

Karenz-(Welt-)Meister in der WPS



Witold Müller
Betriebsrat
Tel. 22261

In der WPS fällt auf, dass dort den Kollegen inflationär viele Karenzen ausgesprochen werden. Die Art und Weise wie dies geschieht, ist mehr als fragwürdig.

Meine Erfahrung als Betriebsrat aus diversen NAVI-Gesprächen ist, dass die Willkür bei der Leistungsbeurteilung stark zugenommen hat. „Arbeitsverhalten und verantwortliches Handeln“ werden mit lächerlichen Argumenten oft miserabel bewertet und Kollegen damit herabgewürdigt. Besonders beliebt ist die Kritik an „mangelnder Zusammenarbeit“. Gemeint ist damit nicht einmal die Zusammenarbeit mit den Kollegen, sondern oft die mit den Vorgesetzten. Da es an der eigentlichen Arbeit nichts auszusetzen gibt, was Karenzen rechtfertigen könnte, müssen manche Meister eben etwas Negatives erfinden - wir haben in der letzten Nummer schon darüber be-

richtet. Quoten, die von oben verordnet werden, müssen halt erfüllt werden, um als Meister nicht selbst auf Karenz gesetzt zu werden... Damit zeigt die Firma, wozu NAVI in Wirklichkeit dient: nicht zur objektiven Beurteilung, sondern zum Disziplinieren und zum Drehen an der Leistungsschraube durch die Androhung von Entgeltkürzung!

Hier ein paar Beispiele:

- Ein Kollege in Mettingen forderte seit Jahren eine für seine Arbeit am PC notwendige Qualifizierung. Dauernd wurde er vom E5 vertröstet, die Lehrgänge seien überbelegt. Derselbe Kollege wurde auf Karenz gesetzt, weil ihm diese Qualifizierung fehlen würde - der Gipfel der Willkür!
- Ein Kollege in der Instandhaltung UT ist statt nach vorgeschriebenen 11 Stunden Ruhezeit schon nach 10 Stunden am Samstag in die Schicht

gekommen – er wollte helfen, dass das Programm erfüllt werden kann. Da er die 11 Stunden-Grenze nicht eingehalten hatte, wurde er von seinem Meister auf Karenz gesetzt!

- Massenhaft beschwerten sich Kollegen der WPS beim Betriebsrat, dass sie auf Karenz gesetzt werden, weil sie sich angeblich nicht genug an den Shopfloor-Tafeln engagieren würden.

Das Ergebnis der repräsentativen Befragung der Belegschaft zu NAVI im Jahr 2010 ist entsprechend: sie zeigt, dass die Kollegen mehrheitlich die Nase von einem NAVI-Führungsprozess voll haben, der für sie nicht nachvollziehbar ist und als ungerecht und willkürlich empfunden wird.

Langzeitkonten sollen missbraucht werden!



Hans-Jürgen Butschler
Betriebsrat PAC
Tel.: 67960

Seit 2002 haben wir in der Daimler AG eine brauchbare Betriebsvereinbarung zu Langzeitkonten. Langzeitkonten wurden seinerzeit sowohl in der IG Metall als im Betriebsrat heftig und kontrovers diskutiert.

Aufgrund dieser kontroversen Diskussion wurde in unserer Betriebsvereinbarung bei Daimler auch klar und eindeutig geregelt, dass keine Zeiten aus dem Freischichtkonto in ein Langzeitkonto gebucht werden können.

In ein Langzeitkonto, das z.B. auch zum früheren Ausstieg am Ende des Arbeitslebens genutzt werden kann, sind nur Zeiten aus Mehrarbeit und Zeit aus einem Arbeitszeitbudget, z.B. bei Projektarbeit, die im Vorfeld mit dem Vorgesetzten vereinbart wurde, zu buchen. Und sonst nichts!! Hier darf sich auch nichts ändern!

Arbeitszeitverkürzung zeigt Wirkung!

Die aufgebaute reguläre Freischicht, also die Zeit zwischen 35 und 40

Stunden pro Woche die in das FA-Konto fließt, ist nämlich kurzfristig abzubauen. Ziel ist, vorhandene Beschäftigung zu sichern und neue Beschäftigung aufzubauen. Ist ja auch klar: wenn Kollege A am Montag fehlt und Kollege B am Dienstag, dann benötigt man an beiden Tagen Ersatz – also mehr Personal!



Hierzu haben wir auch eine neue Betriebsvereinbarung zum Freischichtabbau abgeschlossen, die Wirkung zeigt: die Neueinstellungen der letzten Monate sprechen für sich!!

In dieser Vereinbarung haben wir auch geregelt, dass z.B. Mitarbeiter in Altersteilzeit Zeiten aufbauen können, um einige Monate früher auszuscheiden.



Daimler will gute Regelungen aushebeln!

Die Unternehmens-Spitze arbeitet schon lange daran, die Beschäftigungssichernde Wirkung der Arbeitszeitverkürzung auszuhebeln. Einmal kommt die Forderung, ein zweites Freischichtkonto einzuführen, über das nur das Unternehmen in Krisenzeiten verfügen kann. Dann die Forderung, Langzeitkonten für alle einzuführen, um den Beschäftigten angeblich mehr persönliche Flexibilität zu geben. Natürlich soll in beiden Beispielen nur Freischicht verwendet werden, die kurzfristig abgebaut werden muss, nicht Zeiten wie in der BV Langzeitkonto beschrieben.

Euch wird vorgegaukelt, flexibler entscheiden zu können. Letztendlich hat das Unternehmen aber nur ein Ziel: nämlich die Beschäftigungssichernde Wirkung der von uns erstreikten Arbeitszeitverkürzung auszuhebeln.

Hier gilt es als Betriebsrat und Gewerkschafter wachsam zu sein und diese Ziele des Unternehmens zu verhindern.

Arbeitstage werden schlechter

Ende 1982 war es der Produktion sehr wichtig, für die neu aufgestellten und bestellten Maschinen eine optimale Produktionsbetreuung durch die Werkinstandhaltung einzurichten.

Um kurze Reaktions- und Reparaturzeiten zu erreichen wurde auf eine produktionsnahe IS orientiert. Daher wurden einige Schlosser wie Elektriker gefragt und gebeten, aus der Halle 11 in die Halle 14 umzuziehen.

Rolle rückwärts

Ende 2011, nachdem IS und Produktion fast 30 Jahre lang sehr gut damit gefahren sind, wird kräftig umstrukturiert und umgesiedelt: Die IS soll aus Halle 14 wieder verschwinden!

Die ehemalige Roboterwerkstatt, die optimal nah an der Produktion angesiedelt war, musste schnellstmöglich die Werkstatt räumen, und fast alle Ersatzteile, Schränke usw. in die Halle 24 umziehen. Es gab in den ganzen Tagen nichts Wichtigeres von Seiten der Produktion als diesen Umzug.

Man gewann den Eindruck, die Welt

würde untergehen, wenn dieser Werkstattwechsel nicht stattfindet. Jetzt, 3 Wochen später, steht die ehemalige Werkstatt immer noch leer. Kein Handschlag wurde seither getätigt.

Ist das der Dank der Produktion gegenüber den Instandhaltern? Die oft viele Stunden länger im Betrieb waren, Samstag, Sonntag oder gar Sonderschichten gearbeitet haben, damit die Maschinen schneller wieder zur Verfügung standen?

Auch die Elektriker müssen ihre optimale, gut platzierte Werkstatt räumen wegen dieser „Zusammenführung“, obwohl die Zusammenarbeit zwischen Schlossern und Elektrikern dort immer sehr gut funktionierte. Künftig wird nun die IS für die PSF in der Halle 24 ihren Platz haben.

Abteilungsleiter Ziegler stellte in einer extra dafür anberaumten Regelkommunikation die Gründe vor, nicht ohne darauf hinzuweisen, dass er auch in Zukunft schnelle Reaktionszeiten erwartet.



Dass sich unser Weg zu vielen Produktionsanlagen verdoppeln bis vervierfachen wird, hat er dabei wohl übersehen!

Ganz zu schweigen davon, dass zukünftig Mannschaft und Ersatzteiltransport jedem Wind und Wetter ausgesetzt sind.

Heute ist schon klar, dass die künftigen MFA-Schweißanlagen und die Presserei Engpassbereiche bleiben werden. Diese Bereiche haben die längste Wegstrecke, sowie auch den längsten Ersatzteiltransport. Es wird von unserer Seite sicherlich alles Mögliche getan, aber hexen können auch wir nicht!

Von den schlechteren Rahmenbedingungen will nach dem Umzug niemand mehr etwas wissen. Dazu gehört auch die Zusammenlegung der beiden Gruppen und das „Wegsparen“ eines Vorarbeiters, nur weil es jemandem in die Zielvereinbarung diktiert wurde.

Nachdem die Presse 14 letzte Woche den Geist aufgegeben hat, werden die Instandhalter mal wieder bekniert, mit zahlreichen Überstunden das Gefährt schnellstmöglich wieder in Gang zu kriegen.

Wie lange sie dazu noch Lust verspüren, wenn ihnen die Arbeitstage ständig verschlechtert werden, steht auf einem anderen Blatt.

An das Naheliegendste denkt man nicht: Sorgen Sie für ausreichend Personal und gute Arbeitsbedingungen, Herr Kramer, damit wir unseren Job vernünftig erledigen können!

Und dazu gehört auch wieder ein Vorarbeiter für jede Gruppe!

Pausenräume wie Sardinenbüchsen?

Das jedenfalls befürchten die Instandhalter und Werkzeugvorensteller, die jetzt nach Halle 24 (WT Mettingen) umziehen.



Von Beginn an hat der Betriebsrat Pausenräume eingefordert, die diesen Namen auch verdienen. Doch bis heute wird auf die Arbeitsstättenverordnung aus dem letzten, um nicht zu sagen vorletzten Jahrhundert verwiesen.

Darin wird einem Mitarbeiter eine Fläche von 1 m² inklusive Verkehrsfläche zugesprochen. Das würde man nicht mal einem Hund zumuten!

Solche realitätsfremden Richtlinien gehören ins Museum, aber nicht in einen Betrieb der 125 Jahre Automobilgeschichte feiert!

Herr Kramer, die Kollegen lassen sich durchaus positiv überraschen. Sollten sich die Pausenräume dennoch als Sardinenbüchsen erweisen, laden wir Sie herzlich ein zum Probisitzen mit der Mannschaft.

Ach ja, wie wirbt die Firma gleich nochmal für ihre Fahrzeuge?: „Das Beste oder nichts.“

Martin Bott
Betriebsrat PAC/IS
Tel. 67965



Rolf Trautmann
IGM Vertrauensmann
PAC/IS, Kst.6154

Thomas Adler	60140
Martin Bott	67965
Reiner Böhmerle	64032
Hans-Jürgen Butschler	67960
Michael Clauss	67966
Mate Dosen	66043
André Halfenberg	64358
Witold Müller	22261
Serkan Senol	60915

www.alternative-info.org

Impressum

Herausgeber: BASIS e.V. Esslingen
V.i.S.d.P.: Thomas Adler, Stuttgart
Verantw. Redakteur: Thomas Adler

Rauchschwaden in der Gießerei Halle7

Die Werksleitung hat sich den Arbeitsschutz groß auf ihre Fahne geschrieben. Wenn es aber um die konkreten Umsetzungsmaßnahmen geht, vergehen oft Monate, teilweise sogar Jahre, bis den großen Worten Taten - genauer: Investitionen - folgen.

Viele haben damit schon ihre Erfahrungen gemacht, die Ankündigungslisten sind lang, die Wartezeit auf Verbesserung ist noch länger: von Amingas in Kernmachereien über fehlende Hebehilfen bis kaputten Staplern und wochenlang kaputten Personenaufzügen.

Gießerei-Luft war noch nie besonders sauber, wirklich schlimm wird es für die Kollegen aber, wenn die Rauchbelastung durch nicht funktionierende Absaugungen zunimmt. Das macht Augenbrennen, Schluckbeschwerden und Kopfschmerzen!

Immer wieder wird dann den geplagten Kollegen und dem Betriebsrat versprochen, dass sich die Situation verbessern wird. Den Kollegen kann man nur eins raten: sich nicht lang

hinhalten zu lassen, sondern sofort die Arbeit einzustellen um zum Werksarzt zu gehen. Denn niemand ist verpflichtet, unter gesundheits-schädigenden Arbeitsbedingungen zu arbeiten!

Besonders ärgerlich wird es, wenn man dann auch noch erfährt, dass die erforderliche Absaugleistung nicht erbracht werden kann wegen fehlenden Ersatzteilen. Auf die wartet man dann Wochen, und so lange wird eben mal auf Kosten der Gesundheit der Kollegen gespart.

Hier muss jetzt endlich sofort Abhilfe geschaffen werden: Ersatzteile müssen im Lager vorgehalten werden, damit sie sofort verfügbar sind, wenn sie gebraucht werden! Und von zu hohen Krankenständen sollten die verantwortlichen Herrschaften sowieso alle besser schweigen!



André Halfenberg
Betriebsrat PTU
Tel. 64358

Statt menschengerechter Arbeitsplätze

Krankenrückkehrgespräche wie am Fließband

Im Jahre 2003 hatten Werksleitung und BR eine Neuregelung zur Gesundheit und Leistung unter dem Namen „together“ vereinbart. Ziel war es, unter dem Ansatz der Vorsorge statt der Disziplinierung, vernünftig mit dem Thema Krankenstand umzugehen. Zukünftig sollte die ergonomische Gestaltung von Arbeitsplätzen im Planungsprozess sicher gestellt werden, Verbesserungen von Pilotprojekten aus besonders lärm- und luftbelasteten Bereichen sollten Denkanstöße für Nachbarabteilungen geben, ungelernete Mitarbeitern sollten die Möglichkeit einer Spätlehre bzw. Qualifikationsreihe erhalten. Und viele weitere sinnvolle Dinge.

2011 bleibt vieles davon auf der Strecke oder die Verbesserung der Arbeitsbedingung eilt im Schnecken tempo voran, nur bei den sogenannten Krankenrückkehrgespräche durch E4/E3 herrscht rekordverdächtiges Tempo.

Hier einige exemplarische Beispiele aus der PTU und des Werkes:

•**Kst. 2384:** in den Wintermonaten herrscht kalte Zugluft im CO2 Arbeitsraum. Kollegen forderten vor 5 Monaten die Abdichtung des Raumes gegen Zugluft. Der Winter ist da, die Abdichtung lässt immer noch auf sich warten.

•**Kst. 2874:** vor 5 Monaten sind Containerpausenräume bestellt worden, damit die Kollegen einen vernünftigen Pausenraum zum Erholen haben. Die Container sind da, leider ohne jegliche Einrichtung.

•**Kst. 2944:** An der Linie 4 der Zylinderkopf-Vorkontrolle wurden 3 neue Arbeitsplätze frisch eingerichtet - mit dem ergonomischen Standard von vor 100 Jahren.

•**Kst. 7724 Ablieferung Leichtmetall-Gießerei:** Die Arbeitsplätze, die für Mitarbeiter mit Einsatzeinschränkungen geeignet waren, werden fremd vergeben - ein besonders niederträchtiges Unterfangen des Betriebs. Für ein paar Euro mehr Gewinn.

Spätlehre: Seit 2010 wird diese erst gar nicht mehr angeboten.

PTU/DTZ:

Von der Vergangenheit eingeholt

Schon seit Jahren kämpfen Mannschaft und Betriebsrat um die Erneuerung des Daches in Halle 19.



Martin Bott
Betriebsrat PAC
Tel. 67965



Reiner Böhmerle
Betriebsrat PTU
Tel. 64032

Nachdem im Sommer 2008 Raumtemperaturmessungen und auch eine Stellungnahme des WD deutlich machten, dass dringend was getan werden muss, wurden auch die Mittel für die Dachsanierung in Höhe von 1,9 Mio. freigegeben.

Jetzt wurden brandschutztechnische Bausünden aus der Vergangenheit entdeckt, die das Projekt um rund 50% verteuern, und erst freigegeben werden müssen. So lange liegt die Bauvergabe erst mal auf Eis.

Wir raten dringend die Mittel zügig freizugeben und die Dachsanierung nicht zu verzögern! Mit dem Brandschutz und der Sicherheit und Gesundheit der Beschäftigten spielt man nicht!

Mannschaft und Betriebsrat erwarten, dass die Dachsanierung vor Beginn der heißen Jahreszeit abgeschlossen ist! Sonst wird's in mehrfacher Hinsicht heiß: Die Kollegen werden dann nicht nur ihre Arbeitsleistung der Raumtemperatur anpassen - von der Zustimmung zu unzumutbaren Überstunden darf die Firma dann bestenfalls noch träumen.



Anstatt sich erst mal an die für die Kollegen positiven Regelungen der „together“-Vereinbarung zu halten, möchte Personalchef Mauser eine neue Vereinbarung zur Gesundheit und Leistung mit dem BR abschließen, wahrscheinlich mit dem Wunsch nach einer Blankovollmacht für noch mehr Krankenrückkehrgespräche und ohne dieses lästige Ergonomiedöns.



Serkan Senol
Betriebsrat PTU, Tel. 60915